Neues über Krebsbehandlung

Autor(en): **Hotz, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neues über Krebsbehandlung.

Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für Krebsbekämpfung 1920, von Prof. G. Hotz, Basel.

(Fortsetzung.)

Die Leistung der Röntgenmaschinen hat in den letzten Jahren eine gewaltige Steigerung erfahren. Die Behandlung erfordert in jedem Einzelfalle zahlreiche Berechnungen und stellt auch an die Geduld des Kranken mit zwei- und mehrstündigem Ruheliegen bereits recht hohe Anforderungen. Die Strahlentherapie nahm ihren Anfang von den äußeren Hautkarzinomen; heute wissen wir, daß gerade die oberflächlichen Krebsformen nicht leicht richtig zu dosieren sind, weil uns die Nähe der Haut nur eine Einfallspforte gewährt, während die Geschwülste im Becken von allen Seiten konzentrisch in Angriff genommen werden können. Die Technik der Strahlenerzeugung und ihre berechnete Anwendung ist gegenwärtig soweit gefördert, daß wir jede Dosenanforderung an beliebige Stellen des Körpers liefern können. Die Hilfswissenschaften haben ihre Aufgaben prompt durchgeführt.

Viel einfacher ist die Anwendung der Radiumpräparate. In einem kleinen Metallröhrchen eingeschlossen, können wir sie direkt in das Krebsgeschwür einlegen und beobachten dann einen Zerfall der Geschwulst an Ort und Stelle bis auf 1—3 cm im Umkreis. Dazu eignet sich nun wieder besonders der Gebärmutterkrebs, weil wir das Präparat in das dicke muskulöse Organ sicher einheften können und zugleich einen Schutz finden gegen die Umgebung. Viel empfindlicher ist in dieser Beziehung die dünne Darmwandung, weil hier sehr leicht eine Verbrennung auch gesunden Gewebes eintritt, welche zu Durchbruch und den schlimmsten Folgen führen kann. Im übrigen ist die Radiumbehandlung besonders vorteilhaft da, wo ein von außen zugängliches Hohlorgan, z. B. Mundhöhle, Nase, Schlund, Mageneingang beeinflußt werden soll. Der Besitz an Radium hat sich in den letzten Jahren erheblich vermehrt. Auch die Kliniken im Basler Bürgerspital verfügen jetzt über ausreichende Mengen, welche uns durch eine private Sammlung gütigst zur Verfügung gestellt wurden. Im einzelnen ist die Wirkung des Radiums nicht wesentlich verschieden von derjenigen der Röntgenstrahlen. Die Wellenlänge ist noch etwas kürzer, die Durchdringungskraft etwas stärker. Wir können das Radium direkt in den Krebs einlegen, brauchen keine weiteren Maschinen, damit ist die Anwendungsweise einfacher. Die auslösende Wirkung auf einzelne Zellgattungen ist dieselbe und schließlich haben wir in der Kombination von Röntgen und Radium die Möglichkeit, den Krebsherd von außen und innen gleichzeitig in Angriff zu nehmen.

Die Technik ist dieser Aufgabe heute durchaus gewachsen, und damit kommen wir zur Frage nach den Resultaten. „Sieg der Röntgenstrahlen über den Brustkrebs", „Unblutige Radikaloperation des Gebärmutterkrebses" sind die stolzen Schlagworte, welche vor dem Krieg ausgegeben, die Menschheit mit neuen Mut erfüllten. Die Aerzte, hauptsächlich die Gynäkologen, waren in zwei Lager getrennt. Hie Strahlenbehandlung! hie Festhalten an der Operation! waren ihre Devisen. Was ist heute aus diesen Hoffnungen geworden?

Die Kriegsjahre haben abschließende Arbeiten entsprechend verzögert; aber immerhin liegen nun bestimmte Resultate vor, hauptsächlich von gynäkologischer Seite, welche die im wesentlichen gleichartigen Erfahrungen illustrieren.

(Fortsetzung folgt.)